

Peruanische Regenwaldindianer zu Besuch im Sulmtal

EU-Klimaschutz-Projekt „Future we want“ führt Indianer-Delegation in den Naturpark-Schwäbisch-Fränkischer Wald. Aus einem kleinen Bambusrohr tupft Yaneshá-Indianerin Teresita Irene Antazu López rote Pflanzenfarbe und zieht beim Blick in einen mitgebrachten Taschenspiegel mit einem dünnen Holzstäbchen die Muster ihrer Gesichtsbemalung



nach. Neben ihr bemalen die Asháninka-Indianerin Jhenny Ivonne Munoz Hilares und ihr Mann Jose die Gesichter von Sandra Neubauer und Rolf Angstenberger, Naturparkführer im Schwäbisch-Fränkischen Wald mit einem Sonnen- und einem Jaguar-Motiv. Für eine indianische Opfer- und Schutz-Zeremonie haben die beiden Indianerinnen die Naturparkführer in mitgebrachte „Cushmas“, traditionelle indianische Gewänder ihrer peruanischen Heimat, gesteckt. Vor einer großen Buche im Obersulmer Paradieswald, hoch über dem Weinsberger Tal, zelebriert Teresita gemeinsam mit den Naturparkführern und ihren Begleitern ein traditionelles Opferritual der indigenen Volksstämme des Peruanischen Regenwaldes. Sie opfert in einer kleinen Laubkuhle am Fuße einer großen Buche Tabakstäbchen, Blätter und Wasser. Mit der Zeremonie bittet sie die Naturgötter um Schutz für den Wald und seine Bewohner. Zum Abschluss des Rituals wird das Tabakopfer mit Laub bedeckt und mit Wasser begossen. Das blaue Opfertuch schenkt die Indianerin der Gemeindevertreterin Margit Birkicht. „So stimmen wir die Naturgötter gnädig und bitten um ihren Schutz, wenn wir etwas aus unserem Wald entnehmen oder jagen gehen“, übersetzt Sabine Dietrich, Geschäftsführerin der Organisation kate, Umwelt und Entwicklung aus Stuttgart die Erklärung von Teresita. Die peruanischen Regenwaldindianer besu-

chen den Naturpark-Schwäbisch-Fränkischer Wald im Rahmen des EU-Projekts „The Future we want“. Die beiden in ihrer Heimat bekannten Vertreterinnen ihrer indigenen Völker werben auf Einladung der Stadt München, wie Obersulm Mitglied im Klimabündnis, für einen besseren Klimaschutz. Ein wichtiger Bestandteil der Klimaschutzreise ist der viertägige Besuch der Delegation im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald auch mit Stationen in Obersulm und Löwenstein. Am Samstagnachmittag empfängt Margit Birkicht die Besuchergruppe im Campingpark am Breitenauer See. „Dies ist einer der schönsten Plätze unserer Region, ja des

ganzen Bundeslandes“, erläutert sie bei der Besichtigung der Freizeiteinrichtung. Im Obersulmer Ruheforst erklärt die Beauftragte der Gemeinde für Naturschutz das Konzept der Waldbestattung unter Bäumen. „Das ist eine neue Idee des Waldes, den ich in meine Heimat mitnehme“, sagt Teresita. Begeistert ist die gelernte Schneiderin als gewählte „Cornesha“ die höchste Repräsentantin ihres Volkes und Präsidentin des Verbandes UNAY, auch vom Memory mit Naturmaterialien und einem Tierstimmen-Imitations-Quiz von Naturparkführerin Gisela Weigle. „Ich sehe viele Parallelen, zwischen unseren Bemühungen und denen des Naturparks, was Klima- und Naturschutz betrifft“, sagt Teresita. Durch den Raubbau der Industrienationen im Regenwald würde aber wertvoller Lebensraum und das kulturelle Vermächtnis der indigenen Völker immer mehr schrumpfen. Ihre Botschaft: „Wir dürfen der Natur nur entnehmen, was wir brauchen“. „In einer globalisierten Welt müssen wir diese Kulturen verstehen lernen, und fair mit ihnen umgehen“, sagt Naturparkgeschäftsführer Bernhard Drixler. „Uns geht es darum, zu vermitteln, was wir als Industrienation von diesen Völkern lernen können“, erklärt Sabine Dietrich die Intentionen ihrer Organisation. Auf Wunsch der peruanischen Gäste endet der Besuch des Weinsberger Tals bei den Windenergieanlagen auf dem Löwensteiner Horkenberg. F/T: dö